

Zwei ungeborene Seelen
sitzen im Geisterbaum,
sie schmiegen sich aneinander
im tiefsten Lebenstraum.

Wer bist du, so fragt sacht
ihr heimlichstes Gelüst:
Ein Lächeln, das nicht gelacht
und: ein Kuss, der nicht geküsst.

(Christian Morgenstern)

Bahnhöfe zwischen Himmel und Erde

Es war, als hätten wir ihn lange schon fahren sehen, spielzeugklein in der Ferne durchs Tal eilend. Dann, den Blicken entzogen, hörten wir ihn, näher und näher kommend, bis er schließlich aus einer Kurve einfahrend, zum Stehen kam. Bald schon nahm der Zug wieder Fahrt auf. Welche Erleichterung, welches Aufatmen! Das lange, ungewisse Warten hatte ein Ende. Schwer zu entscheiden, ob der Zug oder wir neu Zugestiegenen uns verspätet hatten. Aber ein Glücksgefühl bestärkte und bestätigte mich darin, im richtigen Zug und im richtigen Abteil Platz gefunden zu haben.

Wo war ich eingestiegen? Ein Abteil 1., 2. oder 3. Klasse? Wer waren die beiden fremden Menschen in meinem Abteil, die mich neugierig und erwartungsvoll anblickten?

Das Fahren, das Reisen an sich war schon ein Geschenk, auch wenn es Mitreisende gab, die das erst viel später zu fühlen und zu erkennen vermochten.

Bald schon waren diese Menschen im Abteil keine Fremden mehr. Doch je vertrauter ich mich dort fühlte - zur stimmigen Zeit am stimmigen Ort mit meinen offensichtlich stimmigen Mitreisenden. Keine Frage: hier war ich richtig. Bahnhof und Bahnsteig, Fahrplan und Fahrtrichtung, Abteil und Mitreisende stimmten - aber wohin es ging, das blieb unklar.

Ich fragte: Wie lange seid ihr schon auf Reisen? Woher kommt, wohin fahrt ihr? Wo hält der Zug? Wie lange wird die Reise noch dauern bis wir ankommen?

Aber auch ich wurde gefragt: Wer bist du eigentlich? Woher? Wohin willst du? Ich wusste keine gewisse Antwort, und fragte mich zugleich bei ihren Antworten, ob die genannten Bahnhöfe, Stationen und Ziele seien, die auch für mich infrage kämen.

In vollem Vertrauen auf meine beiden Mitreisenden hatte ich mich niedergelassen, vertrauend auf deren Ziele und Reiseerfahrungen. War ich erwünscht gewesen, willkommen geheißen? War wirklich *ich* gemeint? Gespannt lauschte ich dem Klang ihrer Stimmen, ihren Gesprächen, nahm von den angebotenen Getränken und Speisen gerne an.

Doch allmählich schlichen sich Ungewissheit, Zweifel ein, begann ein Rätseln: Wo war ich eigentlich, bevor ich zugestiegen war, an diesem Bahnhof zwischen Himmel und Erde? Warum war ich gerade hier in diesem Abteil, mit diesen Menschen zusammen? *Musste* ich hier sein, gerade hier? War ich erwünscht? Geplant oder dem Zufall, einer Laune des Augenblicks überlassen gewesen? Oder wäre nicht auch ganz anderes denkbar gewesen - andere Menschen, andere Zeiten, andere Orte und Länder, andere Ziele?

Der Zug verlangsamte seine Fahrt, kam nach einer Weile zum Stillstand. Der Abschied war nun unausweichlich. Lange umarmten wir uns, Dank für die Begegnung und Glückwünsche für die weitere Reise schlugen in unseren Herzschrägen in eins zusammen.

Ich zog das Abteifenster hinunter. Ein letztes Gespräch, Lächeln, Tränen, noch einmal die Hände drücken, Winken. Ich beobachtete die vielen aus- und neu zusteigenden Reisenden. Auf dem belebten Bahnsteig spielten sich vor meinen Augen innige Abschiedsszenen ab und herzliche, ja liebevolle, Begrüßungs- und Wiedersehensszenen. Ewig lange nicht gesehen und doch wiedererkannt! Suchende Augen, aufleuchtende Blicke, Ausrufe, freudiges Zuwinken, Händeschütteln, Umarmungen, Tränen der Freude und des Abschieds. Ach, wie lange würde es nun dauern, bis man sich wiederträfe? Würde man je wieder gemeinsam reisen?

Die Stimme des Schaffners mahnte zur Vorsicht, ein Pfiff, Türen schlugen mit einem vielfachen Rums zu. Wir winkten uns zu, bis die Entfernung die Bilder auslöschte. Als ich das Fenster geschlossen und mich umwendete war der leere, kleine Raum angefüllt mit unsäglichem Wehmut und Einsamkeit.

Doch nun betrat ein neuer Fahrgast das Abteil. Ob hier noch drei Plätze frei wären? Ich bejahte, und spürte zugleich eine Welle der Sympathie, die mir geradezu die Sprache verschlug, mich befangen machte. Wer war diese? Welchen Namen trug sie? Woher kam sie, wohin wollte sie mit den Ihrigen? Wie lange würde unsere gemeinsame Reise wohl dauern?

Welches Glück aber gäbe es, dass frei wäre von der Beziehung zu anderen Menschen? Denn auch das Glück des Alleinseins erfüllt sich erst am Gegenüber, am Du, auch ohne, dass es

anwesend wäre. Doch nun war es mit einem Lächeln da, und ich fühlte, dass meine Lebensreise noch lange Zeit währen würde.